

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **46 (1971)**

Heft 6

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuzeitliche Nassräume

Es handelt sich bei dieser gepflegten Broschüre um Entwurfsgrundlagen für das hygienische Zentrum sowie die übrigen Feuchträume im Wohnungsbau.

Zukunftssicheres Bauen erfordert auch zukunftssichere Nassräume. Der Nassraumanteil der gesamten Wohnfläche beträgt heute bereits 17 Prozent und wird in Zukunft 25 Prozent und mehr beanspruchen. Wichtig für den Planenden ist eine genaue Beachtung der Normen. Wie Nassräume zukunftssicher, normgerecht und rationell zu planen sind, wird in dieser von *Geberit* für den Architekten und Sanitärplaner konzipierten Broschüre aufgezeigt. Dazu kommt die Erkenntnis, dass sich bei keinem anderen Bauteil die Normierung und Rationalisierung derart lohnt wie bei der Nasszelle. Die Anforderungen an das hygienische Zentrum und die hauswirtschaftlichen Arbeitsräume werden immer grösser.

Es sind Kleinraumlösungen vorgeschlagen wie auch Grundrisse für den üblichen Wohnungsbau und für allerhöchste Ansprüche. Die für jeden Bauherrn hochinteressante Broschüre wird von *Geberit & Cie* in Rapperswil gegen eine Schutzgebühr von Fr. 2.50 abgegeben.

Ausstellungen

Vor kurzem eröffnete *Troesch & Co. AG*, das bekannte Unternehmen für Küchen, Bäder und sanitäre Apparate, in seinen Räumen in Zürich eine vollständig neu konzipierte Ausstellung.

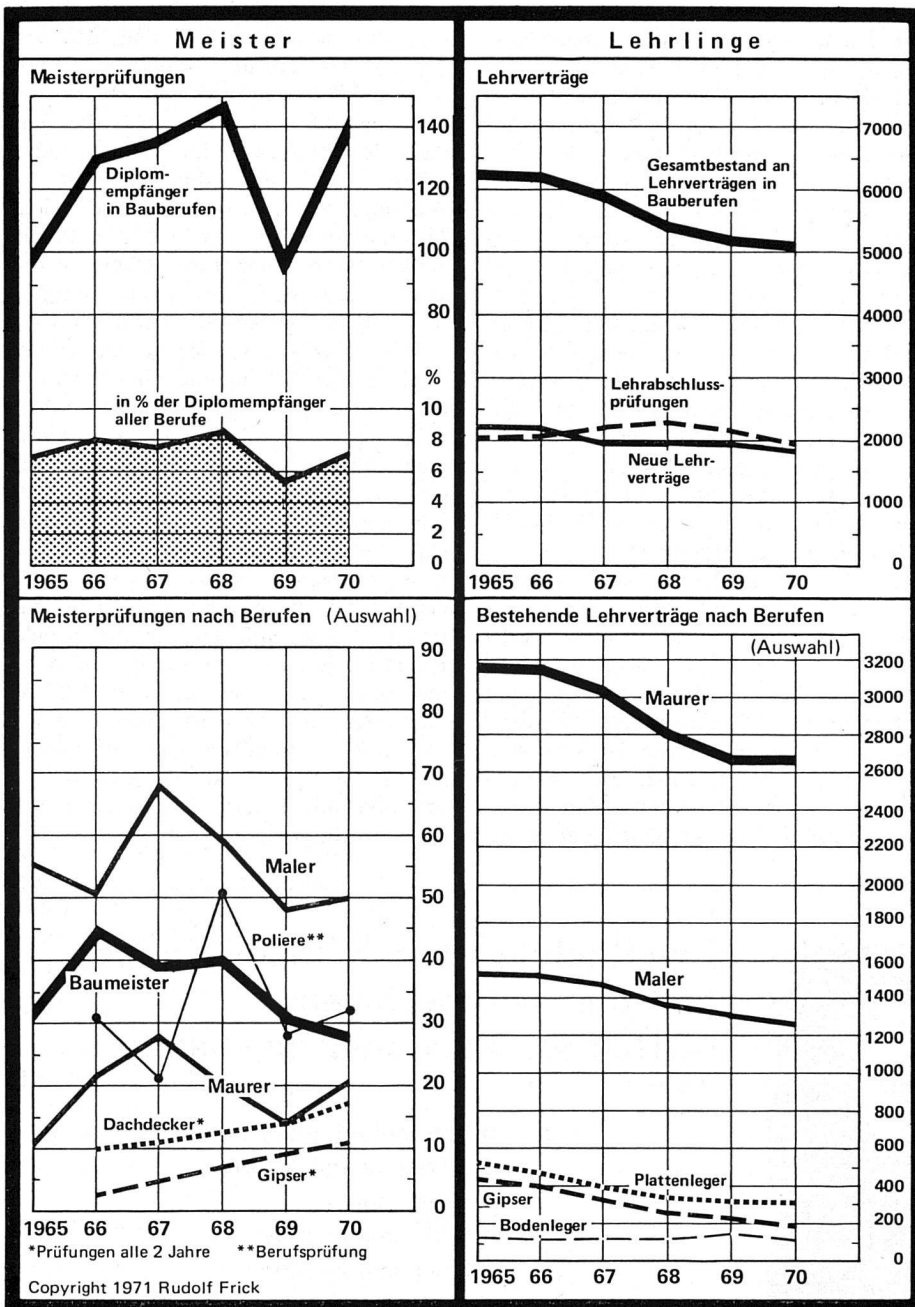
Diese nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kunden erstellten Räumlichkeiten zeigen in wohnfertiger und farblich abgestimmter Umgebung alles, was den Bauherrn und den Architekten heute auf dem Gebiet des Küchenbaues und der Badezimmertechnik interessiert.

Troesch & Co. AG wurde 1912 in Bern gegründet und beschäftigte damals acht Mitarbeiter. Heute beschäftigt *Troesch Suisse* über 300 Mitarbeiter in Zürich, Bern, Basel, Lausanne und Thun.

Neben Forschung und Entwicklung eigener Konzepte sowie Ausstattung von Neubauten hat sich die Firma besonders auch mit der *Altbau-Modernisierung* befasst — zum Teil auch gemeinsam mit Baugenossenschaften.

In der neuen Ausstellung stehen denn auch — neben den Traumküchen und -bädern — eben jene Produkte, die geeignet sind, Alt- und Neubauten bei vernünftigen Preisen zu einem modernen, platzsparenden und formschönen Wohnkomfort in Küchen und Bädern zu verhelfen.

B.



fr. Jedes Jahr können über hundert fleissige Fachleute aus Bauberufen das Meisterdiplom, das durch die «höheren Fachprüfungen» erworben wird, an die Wand hängen. Die Schwankungen von Jahr zu Jahr liegen zum Teil am zweijährigen Prüfungszyklus in einzelnen Berufen. Dennoch ist ein Rückgang nicht zu verkennen, besonders bei Bau- und bei Malermeistern. Auch bei den Lehrlingen bildete sich die Gesamtzahl in den letzten Jahren zurück. Aber 1970 war die Abnahme nur noch klein, und die Kurve hat sich damit weiter verflacht. Der Anteil der Lehrlinge in Bau-

berufen an allen Lehrlingen der Schweiz ist von 1965 bis 1970 nur wenig gesunken, nämlich von 4,7 auf 4 Prozent, weil die Lehrlingszahl der Schweiz in den letzten Jahren etwa gleich hoch blieb. Dagegen nimmt die Zahl der Lehrtöchter zu und steht nun auf rund 80, wovon 17 Malerinnen-Lehrtöchter. Das gleiche gilt für die Bau-, Hochbau-, Heizungs- und Innenausbau-Zechnerinnen: Die Mädchen wenden sich zunehmend diesen Berufen zu (in der Graphik sind diese «technischen Berufe» nicht eingezeichnet).